

o d e s  
o r i e  
n e i e  
r u n g

# termin- übersicht

**08. Februar | 15 Uhr | AZ Wuppertal**  
Soziale Kämpfe in der aufkommenden Faschisierung

**22. Februar | 15 Uhr | Wuppertal Schmitz Katze**  
Logik des Ausnahmezustandes im Katastrophismus

**09. März | 17 Uhr | Welthaus Aachen**  
Der Kampf gegen Umwelt und Naturzerstörung  
im Angesicht von Faschisierung

**16. März | 13 Uhr | AZ Aachen**  
Faschismus. Aber normal.

**23. März | 17 Uhr | Welthaus Aachen**  
Linke Gerechtigkeitsvorstellungen

**13. April | 17 Uhr | Welthaus Aachen**  
Queerfeminist\*innen: Erklärtes Feindbild der Rechten

**11. Mai | 15 Uhr | AZ Wuppertal**  
ACAB und abolish the police

# einladung

Die Faschisierung der Gesellschaft schreitet in allen Bereichen des Alltags in hohem Tempo voran. Sowohl im gesellschaftlichen Diskurs als auch im alltäglichen Leben gewinnen Faschist\*innen durch eigene Agitation und Handlungen und die direkte und indirekte Hilfe bürgerlicher Kräfte aller Couleur weiter an Deutungshoheit. Ergebnis ist eine Normalisierung autoritärer Ideen.

Auch der Ausbau eines autoritären, militarisierten Staates schreitet voran: Mehr Geld für die Rüstung und eine konsequente politische Ausrichtung auf einen Kriegsfall sollen die Notwendigkeit einer Wehrtüchtigkeit Deutschlands vermitteln.

Genauso wird im Inneren aufgerüstet: Bullen erhalten deutlich erweiterte Kompetenzen und Ausstattung; auf der anderen Seite gibt es eine fast schon wahnhaftige Jagd nach Antifaschist\*innen und anderen Militanten, welche sich auf direktem Wege Staat und Faschist\*innen entgegenstellen. Hetze gegen Aktivist\*innen jedweiliger Art nimmt ein absurdes Ausmaß an.

Von der Klimakatastrophe spricht schon niemand mehr. Die zunehmenden Folgen derer, im Angesicht von Faschismus und Krieg in den Hintergrund getreten, gehören aber eng zusammen. Egal, ob unter fossilem oder grün kapitalistischem Anstrich. Ein

„weiter so!“ darf es nicht geben. Dazu ist es mehr denn je notwendig, die multiplen Krisen zusammen zu denken.

Währenddessen verlieren wir uns als Linke immer mehr in der Bedeutungslosigkeit. Statt Interventionen in gesellschaftlichen Diskurse zu suchen, zerfleischen wir uns lieber selbst in hoffnungslos polarisierten Debatten. Dabei geht das Ziel einer befreiten Gesellschaft immer mehr verloren. Vielfach wenden sich Mitstreiter\*innen der reformistischen Politik zu – in dem Glauben, so eine breitere Wirkung zu entfalten. Andere wiederum suchen Halt in links-autoritären Zusammenhängen und setzen auf die Kraft der Vereinfachung in einem zugegeben verdammt komplexen Krisengeschehen.

Wir suchen weiter nach anderen Antworten und wollen uns nicht mit einer identitären Zersplitterung linker Bewegung in Desorientierung abfinden. Wir wollen mit der zweiten Veranstaltungsreihe unsere bisherigen Konzepte hinterfragen und weiterentwickeln. Wir erfinden das Rad damit natürlich nicht, neu sondern suchen den offenen und (selbst-)kritischen Austausch.

**Wir hoffen, dass die damit angeregten Diskussionen an anderer Stelle weitergeführt werden.**

# soziale kämpfe in der aufkommenden faschisierung

Was und wo sind soziale Kämpfe? Und welche Bedeutung haben sie ganz konkret im Kampf gegen den sich immer stärker formierenden Autoritarismus?

Mit der neuen Bundesregierung (mutmaßlich CDU/SPD evtl. mit Grünen) ist ein weiterer massiver Angriff auf Erwerbslose und Geflüchtete zu befürchten.

Es ist gut möglich, dass es mit der kommenden Regierung einen ähnlich verheerenden sozialen Angriff, wie bei der Einführung der Hartz-Gesetze Anfang des Jahrtausends geben wird. Was bedeuten vor diesem Hintergrund z.B. die Angriffe der Auto- und Stahlindustrie auf die Beschäftigten? Ein anderes Beispiel wären die in NRW geplanten massiven Kürzungen im sozialen Bereich. Getroffen werden hier von, neben den dort Beschäftigten, natürlich die Teile der Bevölkerung, für die sowieso schon vieles schlecht läuft. So kann es dadurch beispielsweise für Menschen aus dem Niedriglohnbereich noch schwerer werden

Betreuungsplätze für die Kinder zu bekommen. Auch bei den (eh schon unterfinanzierten) Frauenhäusern sollte noch weiter gekürzt werden, wodurch die Schutzräume für die Betroffenen von patriarchaler Gewalt noch weniger geworden wären. Durch massiven Protest konnten u.a. diese Kürzungen für den jetzigen Zeitpunkt verhindert werden.

Welche Kämpfe entstehen unter diesen Bedingungen und entlang welcher Linien werden sie geführt? Können und wollen wir mit ökologischen, antikapitalistischen Positionen in die Kämpfe beispielsweise rund um die Autoindustrie eingreifen? Und wie kann es überhaupt gelingen innerhalb dieser Auseinandersetzungen sinnvoll wahrnehmbar zu werden?

Die hauptsächliche Frage, die wir nach einen Input gemeinsam diskutieren wollen ist: Wie kommen wir als undogmatische Zusammenhänge, vielleicht noch in die Startlöcher um bei den kommenden Veränderungen ordentlich mit zu mischen? Das wäre allein

aus antifaschistischer Sicht schlicht notwendig! Hinzu kommt, dass wir unsere sehr reichhaltigen spezifischen Erfahrungen und Fähigkeiten, sowohl theoretisch-inhaltlicher als auch sehr

variantenreicher praktischer Natur, den anstehenden Kämpfen nicht vor-enthalten sollten.

**08. Februar Wuppertal**

# queer- feminist\*innen erklärtes feindbild der rechten

Das Erstarken rechter, offen faschistischer Parteien und Regierungen ist absurd und dennoch Realität. Wütende Hassreden gegen die LGBTIQ\*-Communities gehen Hand in Hand mit schwerwiegendem Rückbau hart erkämpfter Rechte von FLINTA\*Personen.

Meloni sorgt dafür, dass auf Geburtsurkunden nur biologische Elternteile als Eltern eingetragen werden dürfen. Trump plant ein Verbot von gender-affirming care für trans\* Jugendliche und eine „don't say gay“ policy an

Schulen für seine zweite Amtszeit. Die AfD spricht im Wahlprogramm für die Bundestagswahl davon, dass Abtreibungen nur noch in „kriminologisch oder medizinisch indizierten Ausnahmen“ straffrei bleiben sollen.

Wir wollen uns gemeinsam damit auseinandersetzen wie und wieso die Queer- und Emanzipationsfeindlichkeit der Rechten funktioniert und was wir dem entgegensetzen haben.

**13. April, Aachen**

# linke gerechtigkeits- vorstellungen

Linksradikale ziehen einen Großteil der Legitimation für ihre politische Überzeugungen und ihre Interventionen aus einer empathischen Vorstellung von (Un-)Gerechtigkeit. Diese ist notwendiger Weise subjektiv und muss daher kollektiv ausgehandelt, vermittelt und gegebenenfalls korrigiert werden. Kritische Solidarität erfordert dabei mehr als eine schnelle Positionierung auf der vermeintlich „richtigen Seite“ in einem Konflikt.

Wie viel (Selbst-)Zweifel und wie viel Mut, Fragen zu stellen, braucht ein radikaler, kritischer Geist um poli-

tisch nicht einfach nur die angesagte Mehrheitsmeinung des eigenen Zusammenhangs zu reproduzieren und damit vermeintlich „entschlossenen“ Stillstand zu zementieren?

Was können wir von Konzepten der transformativen Gerechtigkeit für Konflikte unter uns Mitstreiter\*innen lernen. Lässt sich das auch gesellschaftlich größer denken? Wie weit kann das tragen - insbesondere auch für den Umgang mit unseren politischen Gegner\*innen?

**23. März, Wuppertal**

# faschismus. aber normal.

Letztes Jahr gab es aller orts Diskussionen um einen neuen Faschismus. Seitdem ist Einiges passiert.

Die USA haben erneut Trump gewählt, ein Vertreter einer faschisti-

schen Partei ist mit Hilfe der Grünen als von der Leyens Vize-Vorsitzender der EU-Kommission gewählt worden, die AfD hat bei den Landtagswahlen ordentlich dazugewonnen und die sächsische CDU schleift, oh Wunder,

die Brandmauer. Vor einem Jahr wurden die Recherchen zu dem ‚Potsdamer ‚Treffen‘ veröffentlicht, auf dem hochrangige AfD-Politiker, Neonazis und finanzstarken Unternehmer Remigrationspläne schmiedeten. Es gab große Demonstrationen gegen die Abschiebepläne der AfD. Weil davon auch Deutsche betroffen wären. Ein Jahr später, nach ein paar rassistischen Sommerhits und einer ebenso rassistischen medialen Debatte um Migration, bespricht die AfD Bayern solche Pläne ganz offiziell auf ihrem Landesparteitag. Aber das interessiert niemanden mehr. Was gestern war,

ist vor 10 Jahren undenkbar gewesen, aber was heute ist, war vor einem Jahr nicht denkbar.

Wir wollen auf der Veranstaltung zunächst die Akteur\*innen dieser Entwicklungen analysieren: Wer sägt an welchem Stuhl und wer sitzt da überhaupt drauf und sägt mit? Gibt es faschistische Reallabore? Was können wir daraus lernen? Im zweiten Teil wollen wir antifaschistische Strategien mit euch entwickeln, die diesen Entwicklungen Rechnung tragen.

**16. März, Aachen**

# die logik des ausnahme zustandes im katastrophismus

Warum werden kritischen Wissenschaftler\*innen, die den Krieg in Gaza verurteilen, die finanziellen Mittel gestrichen? Nach dem Krieg Putins auf die Ukraine wird das Wasser in öffentlichen Badeanstalten kälter. Fühlen wir uns heute im gewärmten Wasser von arabischen Diktatoren wieder wohler? Wieso werden Kritiker\*innen an staatlichen Coronamaßnahmen pauschal als Rechte diffamiert? Warum werden Kriegsgegner\*innen für dumm und

naiv gehalten?

Eine Katastrophe jagt die andere. Die Feindbilder sind schnell markiert. Im Namen der Sicherheit wird Gehorsam mobilisiert. Aber geht auch die Angst weg? Befinden wir uns in einer Zeit, in der Politik mit der Logik des Ausnahmezustandes regiert? Haben wir diese Logik schon verinnerlicht? Was bedeutet das für linken Widerstand?

**22. Februar, Wuppertal**

# acab und abolish the police

Fälle von tödlicher Polizeigewalt scheinen zuzunehmen, sie werden jedenfalls immer öfter skandalisiert. Die Forderung „Abolish the Police“ aus der Black Lives Matter Bewegung bringt teilweise neuen Schwung in traditionelle linksradikale Debatten um Repression und Polizeigewalt. Abolitionismus will aber mehr als die Polizei abzuschaffen. Da der Begriff es so-

gar schon in den VS-Bericht von NRW gebracht hat, ist es höchste Zeit, sich die abolitionistische Bewegung bundesweit insgesamt und den aktuellen Kampf gegen tödliche und rassistische Polizeigewalt insbesondere anzuschauen und auf Anschlussfähigkeit an andere/eigene Spektren zu untersuchen.

**11. Mai, Wuppertal**

# der kampf gegen umwelt- und natur- zerstörung

Seit unserer ersten Reihe von Vorträgen zum Thema: „Einladung: Strategiedebatte Klimagerechtigkeitsbewegung/radikale Umweltbewegung“ Anfang des Jahres im Rahmen der Autonomen Uni ist viel passiert.

Die Faschisierung ist überall auf der Welt weiter vorangeschritten, die Angriffe auf Emanzipative Bewegungen nehmen stark zu und der Druck steigt an allen Ecken. Mit Blick auf die Kli-

mabewegung geht damit einher auch die schwindende Aufmerksamkeit für die Thematik. Außer in wenigen ausnahme Fällen ist das Thema an vielen Stellen aus dem breiten Diskurs verschwunden oder spielt nur noch eine Untergeordnete Rolle.

Doch Naturzerstörung und Klimawandel gehen unaufhörlich weiter und auch wenn viele jetzt den weg in den Grünen Kapitalismus und eine technologische Lösung propagieren, ist dies für uns keine Lösung.

Wir wollen uns in diesem Vortrag der Fragen widmen: Brauchen wir eine große einheitliche Organisation oder ein koordinierteres umsetzen von Diversity of Tactics ? Und wo steht die Klimabewegung im Zuge der Faschisierung der Gesellschaft ? Dafür werden wir wieder die Aktuell für uns zentralen Akteur\*innen beleuchten und versuchen das Im Gesellschaftlichen Kontext zu beleuchten.

Wir freuen uns auf den Austausch mit euch!

**09. März, Aachen**

